

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 123/124 (1944)  
**Heft:** 11

## Sonstiges

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## NEKROLOGE

† Walter Sailer, Dipl. Ing. In Basel hat, wie hier bereits gemeldet, am 24. Januar 1944 unser lieber Studienfreund und G.E.P.-Kollege Walter Sailer in seinem 50. Lebensjahr durch eine Gehirnblutung ein jähes Ende gefunden.

Gebürtig von Rorschach, wo er eine glückliche Jugendzeit verlebte hatte, besuchte Walter Sailer die Kantonschule St. Gallen und schloss seine Studienzeit im Jahre 1918 mit dem Diplom eines Bauingenieurs an der E.T.H. ab. Seine praktische Ausbildung erwarb unser Freund bei der A.-G. Conrad Zschokke in Döttingen, bei der er bis 1923 tätig war. Zunächst arbeitete er während dieser Zeit im Auftrag der Technischen Kommission des Verbandes Schweizerischer Brückenbau-Anstalten und unter Leitung der SBB, Abteil. Brückenbau, an der Entwicklung einer einfachen Berechnungsweise der Nebenspannungen eiserner Fachwerke. In der Folge bildete er sich zum wohl geübtesten Ingenieur für solche Spannungsmessungen aus, und führte mit Ausdauer und Zuverlässigkeit an erstellten Brückenbauwerken umfangreiche Auswertungen durch. Zahlreich sind die Berechnungen, die dieser sehr begabte Ingenieur anschliessend für die oben erwähnte Firma als Statiker und Konstrukteur behandelte. Im wesentlichen waren es Projekte und Ausführungen eiserner Brücken, Brückenverstärkungen, Vorspannvorrichtungen der Rheinbrücke Eglisau und des Sitterviadukts, dann Eisenwasserbauten, wie die Schwimmtore des Stauwehres Beznau, die Druckleitung des Kraftwerkes Wägital, ferner eiserne Mastkonstruktionen der Uebertragungsleitungen der N. O. K.



WALTER SAILER

INGENIEUR

5. April 1894 24. Jan. 1944

1924 siedelte Walter Sailer nach Basel über und befasste sich bis 1929 als Bureauchef des Ingenieurbureau Gsell-Heldt namentlich mit der Berechnung und der Bauleitung von Hochbauten. Aus dieser Zeit ist sein Name verbunden mit dem Bau der Flugzeughalle Birsfelden, den Neubauten der Schweiz. Nationalbank, der Basler Handelsbank und der Garage Schlotterbeck. Mit reichen technischen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, trat der Verstorbene Ende 1929 als technischer Leiter in die Eisenbau A.-G. Basel ein, der er bis zu seinem Tode angehörte, und die er seit 1934 als deren Verwaltungsrat-Präsident mit eisernem Fleiss und grossem Verständnis zu massgebender Grösse entwickelte. Unter der Führung dieses beruflich tüchtigen und zuverlässigen Bauingenieurs war die Firma an Eisenbaukonstruktionen namhafter Gebäude Basels beteiligt. Erwähnt seien das Verwaltungsgebäude der Sandoz A.-G., das Kollegienhaus der Universität und die Kant. Handelsschule.

Im öffentlichen Leben ist Sailer nicht hervorgetreten. Seine Freizeit widmete er ganz der Familie und besonders lag dem religiös veranlagten die Erziehung seiner drei Kinder am Herzen. Bei Ausbruch des neuen Weltbrandes folgte der vortreffliche Kamerad zum zweiten Mal als Oberleutnant der Artillerie dem Ruf des Vaterlandes und stellte ihm seine ganze Kraft und Hingabe zur Verfügung.

Durch seinen lauterer Charakter und sein von Grund aus gütiges Wesen erwarb sich unser lieber Walter Sailer das Vertrauen aller, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Seine Freunde, Dienstkameraden und Berufskollegen werden ihm dankbare und unvergessliche Erinnerung bewahren. Emil Constantin

## WETTBEWERBE

Ideen-Wettbewerb für ein «Centre municipal d'éducation phys. et des sports» in Genf (Bd. 121, S. 272). Am 6. d. M. hat das Preisgericht folgendes Urteil gefällt:

1. Preis (5000 Fr.) Entwurf Nr. 18. Verf. Ernest Martin, Arthur Lozeron und Jean Erb, Mitarbeiter M. J. L. Paré.
2. Preis (4500 Fr.) Entwurf Nr. 11. Verf. A. Hoechel u. P. Nierlé.
3. Preis (3200 Fr.) Entw. Nr. 10. Verf. J. M. Dommer u. G. Brera.
4. Preis (2800 Fr.) Entwurf Nr. 5. Verf. Jean Bosonnet.
5. Preis (2500 Fr.) Entwurf Nr. 12. Verf. A. Tschäppät.
6. Preis (2000 Fr.) Entwurf Nr. 13. Verf. Edm. Magnin und Frä. Anne Torcapel.

Die Verfasser von 12 weiteren Entwürfen erhielten Entschädigungen von insgesamt 20000 Fr.

Die Ausstellung im Musée Rath (Nord-Eingang) dauert bis zum 22. März und ist täglich (auch sonntags) geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

SWB-Ideenwettbewerb für Hotelzimmer (S. 69). Mit Rücksicht auf verschiedene gleichzeitig laufende Wettbewerbe wird die Einreichungsfrist vom 1. Mai auf den 1. Juli 1944 erstreckt.

## LITERATUR

Zur Berechnung stählerner Brücken mit gekrümmten, auf konzentrischen Kreisen liegenden Hauptträgern. Von Prof. Dr. J. Wankel. Forschungshefte aus dem Gebiete des Stahlbaues, Heft 3, 34 Seiten mit 6 Textabbildungen. Berlin 1941, Verlag von Julius Springer. Preis geh. Fr. 4,20.

Der Verfasser gibt ein Verfahren zur Berechnung lotrecht belasteter, in der Krümmung liegender Brücken, bei denen die beiden Hauptträger im Grundriss in Polygonform ausgebildet sind, wobei die Knotenpunkte auf konzentrischen Kreisen und die Querträger auf den Radien dieser Kreise liegen. Die genaue Berechnung solcher statisch bestimmter Raumsysteme führt zu Viermomentengleichungen mit je drei aufeinanderfolgenden Momenten des einen und einem Moment des andern Hauptträgers. Der Verfasser gelangt zu einfachen Dreimomentengleichungen, indem er die Gesamtmomente der Hauptträger in die Momente der geraden Träger und die von der Krümmung herrührenden Zusatzmomente zerlegt. Für diese Zusatzmomente gibt er eine sehr gute Näherungslösung an, die neben der Einfachheit den grossen Vorteil bietet, dass sie für eine gegebene Felderzahl unmittelbar in Tabellenform dargestellt werden kann. Da die Unterschiede zwischen diesem angenäherten und dem genauen Rechnungsverfahren in der Regel sehr gering sind, kann man sich mit dieser einfachen Näherungsrechnung begnügen. Nach äusserst geschickter Zusammenfassung der statisch überzähligen Stützmomente zu unbekanntem Lastgruppen führt die Untersuchung auf zwei simultane Differenzgleichungen zweiter Ordnung, die der Integration zugänglich sind.

Die Berechnung erstreckt sich auf Brücken mit einer Öffnung und auf Brücken mit mehreren Öffnungen und durchlaufenden Hauptträgern ohne Gelenke. Dabei haben die durchlaufenden Hauptträger beliebig veränderliche Trägheitsmomente, öfFnungsweise unveränderliche Trägheitsmomente oder bei gleichen Öffnungen unveränderliche Trägheitsmomente auf die ganze Länge der Brücke. Im letzten Beispiel erhalten die beiden simultanen Differenzgleichungen unveränderliche Beiwerte, sodass sich für die unbekanntem Lastgruppen geschlossene Lösungen angeben lassen. Alle Lösungen werden für eine wandernde Einzellast (Einflusslinien) wie auch für gleichmässige Vollbelastung abgeleitet. Zahlenbeispiele erläutern die praktische Anwendung.

Das vorliegende Heft ist ein wertvoller Beitrag zur Berechnung von gekrümmten Brücken. Es kann bestens empfohlen werden. C. F. Kollbrunner

Einiges über die Beziehungen der Funkgeologie zur Blitzforschung. Von Dipl. Ing. Volker Fritsch. 110 S., 66 Fig. Leipzig 1940, Akad. Verlagsgesellschaft. Preis kart. Fr. 15,20.

Der Autor bespricht die eventuell bestehenden Beziehungen zwischen Bodeneigenschaften und Blitzeinschlagswahrscheinlichkeit in 8 Kapiteln, nämlich: 1. Allgemeines, 2. Physikalische Gesichtspunkte, 3. Geoelektrische Gesichtspunkte, 4. Blitzstromleitung in geolog. Leitern, 5. Bestimmung der geolog. Blitzgefährdung, 6. Funkgeologische Voraussetzungen für die Anlage von Erdern, 7. Geoelektrische Untersuchungen an Ableitern, 8. Geopathogene Phänomene in Blitzzonen.

In dem mit Spezialausdrücken reichlich dotierten Büchlein versucht der Autor als Geologe, eine Brücke zu schlagen zwischen einigen Erkenntnissen vom Blitz und den geologischen und elektrischen Eigenschaften des Untergrundes. Für die Erfassung der letztgenannten beschreibt er eine Reihe von Messmethoden und Ersatzschemata, wobei auch eine vom Verfasser gebaute Hochfrequenz-Kapazitätssmessbrücke abgebildet wird.

Ueber die elektrischen Bodeneigenschaften werden Messungen und Tabellen angegeben. Die Darstellung der Hauptfrage des Zusammenhangs der Bodeneigenschaften mit der Lage des Blitzeinschlags scheint zu ergeben, dass der Blitz vor allem Spalten des Gesteins bevorzugt, weniger Wasseradern. Die Deutung der Erdungen und des Abspringens des Blitzes krankt am oft begangenen Irrtum, als ob der Blitzstrom nur den einen Weg des geringsten Widerstandes nehmen würde, was kaum den Tatsachen entspricht. Die Wirkungen der induktiven Span-

nungsabfälle in der Blitzbahn und Erdung müssten hier berücksichtigt werden.

Mit den Ausführungen über das Auffinden blitzgefährdeter oder für Erdungen geeigneter Stellen durch Wünschelrutengänger kann sich der Berichtersteller nicht befreunden. Spielen wirklich die elektrischen Bodeneigenschaften eine Rolle für die Lage des Einschlagspunktes, wie der Autor das annimmt, dann brauchen wir zu ihrer Festlegung physikalische Messungen, aber keine Rutengänger, deren Angaben, wo sie über die Aussagen der Wahrscheinlichkeitstheorie hinausgehen, nicht auf physikalischer, sondern auf pathologisch-psychologischer Grundlage zu bewerten sind.

Ueber die Behandlung der Erdungen und des luftelektrischen Feldes wäre noch manches zu sagen, was aber zu weit führt. Vom Standpunkt des Elektrikers und Blitztechnikers aus ist als vorläufiger Beitrag der «Funkgeologie» die im Büchlein gebotene Bestätigung zu bewerten, Erdungen dort anzulegen, wo der Boden gut leitet, besonders in Gesteinsspalten.

Karl Berger

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER  
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 3 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### G. E. P. Gesellschaft Ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule

Die G. E. P. unterstützt folgenden Aufruf, der von der Redaktion der Schweiz. Hochschulzeitung ausgeht:

#### Polnische Sprachkurse für Akademiker, Lehrer und qualifizierte Arbeitskräfte aus Industrie und Technik

Im Gegensatz zu unsern Verhältnissen in der Schweiz, wird nach Kriegsende in gewissen Staaten Europas ein empfindlicher Mangel bestehen an Akademikern und Lehrern und an qualifizierten Arbeitskräften überhaupt. So hat der Krieg namentlich in Polen sehr grosse Lücken in die Reihen der Akademiker und Lehrer gerissen. Im Augenblick des Kriegsausbruches wurden in Polen sämtliche Hochschulen geschlossen, ebenso die Mehrzahl der mittleren Lehranstalten. Durch diese Massnahme ist die Ausbildung von durchschnittlich 50 000 Studenten mit einem Schläge eingestellt worden. Es besteht daher die Möglichkeit, diesen Ausfall an akademisch gebildeten Arbeits- und Lehrkräften auch durch Schweizer und Schweizerinnen zu ersetzen.

Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften wird sich besonders auf folgenden Gebieten bemerkbar machen: a) Im allgemeinen und besonders im fachlichen *Unterrichtswesen*, unter Einschluss der weiblichen Ausbildung (inkl. Haushaltungs- und Hotelfachschulen). b) In der *Landwirtschaft*, für Fachleute der landwirtschaftlichen Organisation, die mit der Einbringung und dem Vertrieb der Bodenprodukte, mit der Milch- und Obstwirtschaft und der Verarbeitung des Obstes vertraut sind. c) In *Technik und Industrie*, hierbei auch für *freierwerbende Unternehmer*. Besonders sind zu erwähnen die Lebensmittelindustrie, Maschinen- und elektrische Industrie, Feinmechanik und Optik, mechanische Reparaturwerkstätten, Transportunternehmungen usw. d) In der *Medizin*, hauptsächlich für die Gründung von Kur- und Heilanstalten, Laboratorien usw. e) In den *freien Berufen überhaupt*.

Als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Betätigung in Polen wird genannt: Allgemeine Kenntnisse über die Lebensbedingungen in Polen vor Ausbruch des Krieges, ausgesprochene berufliche Eignung, gute Allgemeinbildung und namentlich persönliche Befriedigung im Beruf. Gute elementare Kenntnisse der polnischen Sprache. Für Lehrer ist ausserdem die Kenntnis der polnischen Schulverfassung, der Unterrichtsmethoden und der polnischen Kultur erwünscht.

Um diese Ausbildung zu ermöglichen, sind zweimal wöchentlich je zwei Unterrichtsstunden während der Dauer von sechs Monaten, zur Erlernung der Grundlagen der polnischen Sprache vorgesehen, sodass diese Kenntnisse später selbständig vervollkommen werden können. Ausserdem erhalten die Kursteilnehmer Gelegenheit, die Grundzüge der polnischen Kultur kennen zu lernen. Die Kurse werden von polnischen Internierten durchgeführt. Für die total 90 Unterrichtsstunden beträgt das Kursgeld minimal 50 Fr. bei mindestens 20 Teilnehmern, maximal 100 Fr., sofern höchstens 12 Anmeldungen vorliegen. Es sind Kurse in Zürich, Bern, Fryburg und Genf vorgesehen, Beginn gegen Ende März.

Interessenten sind gebeten, sich bis spätestens Ende März bei der Redaktion der Schweiz. Hochschulzeitung, Postfach Selnau,

Zürich, schriftlich anzumelden, unter Angabe von Beruf, beruflicher Ausbildung, des gewünschten Kursortes und der verfügbaren Tageszeit.

## S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Sektion Bern

Vorsitz Präs. Stadtbaumeister F. Hiller. Anwesend rd. 55 Mitglieder und Gäste. Nach einer kurzen Einführung erteilt der Präsident dem Referenten Arch. Alfred Roth aus Zürich das Wort zu seinem Vortrag über

### Die Architektur des neuzeitlichen Holzbaues

Der Vortragende geht aus vom traditionellen Holzhaus der Schweizer Alpentäler. Hervorgehoben wird, dass im Gegensatz zu Schweden in der Schweiz im Holzhaus eine ausgesprochene Vielgestaltigkeit zu verzeichnen ist. Diesem Umstand ist es u. a. zu verdanken, dass es sehr schwer ist, einheitliche Bautypen für die Gegenwart zu schaffen. In einem reichhaltigen und schönen Bildermaterial wird die Entwicklung des Holzhauses zur Darstellung gebracht. Einfache kubische Formen einerseits und aufgelöste Bauten andererseits zeigen, dass gute Holzhäuser sowohl von der Tradition ausgehend wie auch auf neuen Wegen zu erreichen sind. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, dass Holz wie fast kein anderer Baustoff architektonisch interessant verwendet werden kann, besonders in Wechselbeziehung zu andern Baustoffen wie Mauerwerk, Naturstein oder Eisen usw.

Vom Einzelhaus geht der Referent über zum Siedlungsbau und zeigt u. a. Beispiele aus USA und Schweden. Von neuen Holzhausiedlungen in der Schweiz werden erwähnt die «Bocksrietsiedlung» in Schaffhausen, die Siedlung Gwad in Wädenswil, sowie eine Holzhausiedlung in Winterthur. Dem Reihenhauses in Holzkonstruktion für Siedlungszwecke misst Roth besondere Bedeutung bei und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Entwicklung im Interesse der Landes- und Regionalplanung im Sinne dieser Bauart vor sich gehe. Das mehrstöckige Haus wird ebenfalls erwähnt und es wird dabei besonders auf die feuerpolizeilichen Bestimmungen einzelner Länder aufmerksam gemacht. Arch. Roth zeigt dann eines seiner jüngsten Werke, das Holzhaus «de Mandrot» in Zürich, bei dem die neuesten Ergebnisse der Erdstrahlenforschung berücksichtigt wurden. Er erwartet von diesem neuen Forschungszweig eine grosse Entwicklung, wodurch auch dem Holzhaus vermehrte Bedeutung zukommen soll.

Abschliessend kommt der Referent auf die neugegründete «Civitas» zu sprechen, die in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz am Wiederaufbau Europas mitarbeiten will. Im Rahmen dieser Aufbauarbeit soll das Holzhaus eine wesentliche Rolle spielen. Auf andere Anwendungsgebiete des Holzbaues wie Industrie- und Brückenbau usw. wurde, um den Vortrag nicht zu überlasten, nicht eingegangen.

Die Ausführungen wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der anschliessenden kurzen Diskussion beteiligten sich Ing. H. Roth und Arch. E. Lanz. Um 22.10 Uhr schloss der Präsident die Sitzung. Ein kleiner Teil der Gesellschaft beschloss den Abend in einem anschliessenden «Höck» im Bahnhofbuffet. H. Daxelhofer

## VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

13. März (Montag): Techn. Ges. Zürich. 20 h im Zunfthaus zur Saffran. Vortrag von P.-D. Dipl. Ing. H. W. Schuler: «Aus der Technik der elektrischen Installationen».
14. März (Dienstag): Schweiz. Energie-Konsumenten-Verband. 14.30 h im Kongresshaus Zürich, Konzertfoyer, Eingang T Claridenstrasse. Generalversammlung mit Vorträgen von Prof. Dr. B. Bauer: «Der Beitrag der Elektrizitätswirtschaft zur Arbeitsbeschaffung» und Vizeditr. J. Moser: «Umbau bestehender Wasserkraftanlagen».
15. März (Mittwoch): St. Galler Ing.- u. Arch.-Verein. 20.15 h im Hotel Hecht. Vortrag von Dr. med. E. Jenny (Aarau) über «Erdstrahlen».
15. März (Mittwoch): Geogr.-ethnogr. Ges. Zürich. 20 h im grossen Börsensaal. Vortrag von Staatsarchivar Dr. Ammann (Aarau): «Geographische Voraussetzungen des mittelalterlichen Städtewesens der Schweiz».
16. März (Donnerstag): Aero-Club der Schweiz, Sektion Zürich. 20.15 h im Vortragsaal des Kongresshauses, Eingang U. Vortrag von Dipl. Ing. P. Senn, Abteilungschef des Eidg. Luftamtes: «Grossflugplatzprobleme». Diskussion.
17. März (Freitag): S. I. A.-Sektion Bern. 20.00 h im Bürgerhaus. Vortrag von Ing. K. J. Laube, Geschäftsführer des Schweiz. Papiersyndikates: «Die schweizerische Papierindustrie».